

Höhlen in der Flatzer Wand.

Von **Julius Caspart**, Konservator des Bundesdenkmalamtes.

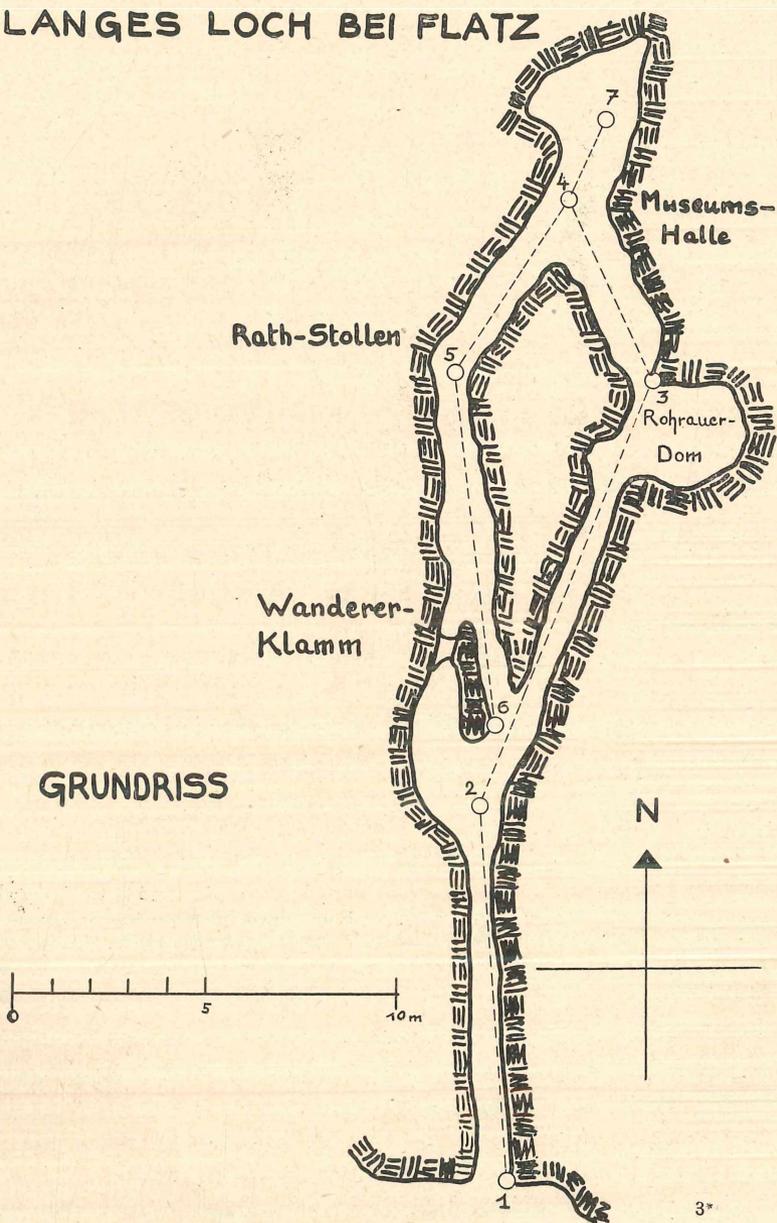
Die Flatzer Wand, nördlich von Flatz, B.-H. Neunkirchen a. St., Niederösterreich, birgt mehrere Höhlen. Über diese sagen die „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege“, 1904, S. 430 f.: „Referent *S z o n i b a t h y* teilt mit, daß er auf Grund einer seitens des Lehrers *H e i n r i c h M o s e* erstatteten Anzeige über Ausgrabungen der Ortsgruppe Neunkirchen der Touristengesellschaft „Naturfreunde“ in der Tropfsteinhöhle nördlich von Flatz die Fundstelle besichtigt habe. Die Höhle ist die östlichste von mehreren derartigen Höhlen am Fuße der Flatzer Wand, eines an und für sich nicht bedeutenden Felsabbruches am Südabhange des Berges „Auf der Kehr“. Der vorderste Teil der Höhle stellt sich als eine 1 bis 2 m breite, erodierte Spalte dar, welche nach Norden streicht und sich vom Eingange aus mit einer Neigung von etwa 20 Grad in den Berg hineinsenkt. Sie ist jetzt durch das Herausschaffen beträchtlicher Erdmassen bis auf etwa 40 m Länge ausgeräumt. In der ausgeräumten Höhlenerde fanden sich mehrere diluviale und einige rezente Tierknochen, einige Menschenknochen und zahlreiche Topfscherben. Durch die diluvialen Knochen sind folgende Säugetierarten vertreten: Bär (nicht die große Art „*Ursus spelaeus*“ mit steil abgestufter Stirne, sondern eine viel kleinere mit gleichmäßig flach gewölbter Sagittallinie, *Ursus arctoides*; zwei etwas beschädigte Schädel, das linke Parietale eines dritten Schädels, ein Unterkiefer und 20 wohl bestimmte verschiedene Skelettknochen); Dachs (drei Schädel, davon zwei mit den angeschlossenen Unterkiefern; Marder (ein Schädel); Hase (eine Schädelkapsel). Aus viel jüngeren Ablagerungsteilen liegen vor: drei beschädigte Knochen von Menschen (Humerus, Femur und Tibia eines großen, starken Individuums), der Schädel eines kleinen Hundes (Pintscher) und der Schädel eines hörnerlosen Schafes. Unter den Topfscherben gehören drei prähistorischen Tongefäßen an, ohne besondere Merkmale; alle übrigen stammen von gewöhnlichem, teils glasiertem, teils unglasiertem Topfgeschirr der letzten Jahrhunderte. Der Verein der Naturfreunde hat die Höhle auf 15 Jahre gepachtet und mit einer eisernen Türe verwahrt und will sie nach und nach ausräumen. Die Funde sollen in Neunkirchen verbleiben.“

Heinrich Mose berichtete in einem Separatabdruck: Flatz und das „Lange Loch“, 1908, S. 6: „Die für unser Tal so wichtig gewordene Fundstelle ist das sogenannte ‚Lange Loch‘, gegenwärtig Flatzler Tropfsteinhöhle genannt, in der an herrlichen Felsenszenerien reichen Flatzler Wand gelegen.

LANGES LOCH BEI FLATZ

Fig. 83.

Langes Loch bei
Flatz.
Grundriß.

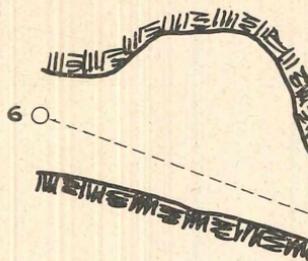


Diese Höhle wurde im Jahre 1904 von der Ortsgruppe Neunkirchen des Touristenvereines ‚Naturfreunde‘ in Wien mit ungeheurem Aufwande von Arbeitskraft und bedeutenden Geldkosten durch Herausschaffen der Erdmassen und Felsensprengungen zugänglich gemacht... Unter Vorantritt eines freundlichen Führers steigen wir durch eine eiserne Tür über 17 Stufen in die ziemlich steil abwärts führende, mit Azetylgas beleuchtete Höhle hinab. Wir passieren drei Hallen, deren schönste der ‚Rohrauer-Dom‘ (genannt nach dem Obmanne des Touristenvereines ‚Die Naturfreunde‘ Herr Alois Rohrauer) ist. Vom Rohrauer-Dom gelangt man über eine kleine hölzerne Stiege in die letzte Halle: ‚Museumshalle‘. Viele interessante Tropfsteingebilde, vom magischen Lichte umspielt, erregen in dem langen, durch zerklüftetes Kalkgestein führenden Gang unsere Aufmerksamkeit, als: die Orgel, der obere Wasserfall, der Fuchskopf, das Ochsenbeuschl, das Wasserbecken, die Kanzel mit der Draperie, der Dichterkopf, der untere Wasserfall, der Kapuzinerkopf und der Elefantenkopf. In der ‚Museumshalle‘ sind in einem Glaskasten die in dieser Höhle gemachten Funde, auf mehreren Tafeln befestigt, zu sehen... Aus der ‚Museumshalle‘ gelangen wir durch den ‚Rath-Stollen‘ (nach dem 1. Obmanne der Ortsgruppe Neunkirchen genannt), von welchem die ‚Wanderer-Klamm‘ abzweigt, wieder in den vorderen Höhleneingang zurück, steigen über die Stiege dem Ausgang zu und freuen uns, wieder zu atmen im rosigen Licht...

Die Flatzer Wand weist noch mehrere Höhlen auf. Die ‚Schwarze Lucke‘, an dem Wege zum ‚Langen Loch‘ gelegen, ist ohne jedwedes Interesse. Interessant ist der ‚Jungfrauenkeller‘, eine kleine Höhle, welche durch ihr spitzbogiges Portal und den von der Natur gebildeten Wandaltar ein kapellenartiges Aussehen hat. Die Mutter Gottes soll auf der Flucht nach Ägypten hier Rast gehalten haben, woher auch ihr Name stammt. Die ‚Rötellucke‘, so genannt von der roten Erde, die man darin findet, ist eine größere, noch nicht erforschte Höhle. Durch eine enge, nur schließbare Öffnung — dickleibige Personen kommen nicht durch — kommt man in einen weiten Raum, welcher sich schlundartig verengt und weit fortführt. Das ‚Windloch‘ ist die höchstgelegene Höhle. Der Wind, welcher aus ihr bläst, soll so stark sein, daß man sich der Öffnung nicht nähern kann. Ein Wasser, das in der Höhle fließt, soll bei Würflach herauskommen, wie man sich durch Gänse, die man bei der Höhle hineinließ und welche in Würflach herausgekommen sein sollen, überzeugt haben will. Die ‚Gemauerte Lucke‘, deren schwarzer Schlund von weitem entgegenrinst, ist von vorne schwer zugänglich und war einst vermauert, darum ihr Name. In diese Höhle flüchteten sich die Flatzer vor den Türken. Doch der Rauch von dem Kochfeuer verriet den Türken das Versteck, und die Flüchtlinge wurden überfallen und niedergesäbelt. Lange Zeit sollen in diesem Loch Klosterfrauen gewohnt haben, welche den Halterbuben für

Fig. 85.

Langes Loch bei Platz, Längsschnitt.



LANGES LOCH BEI FLATZ

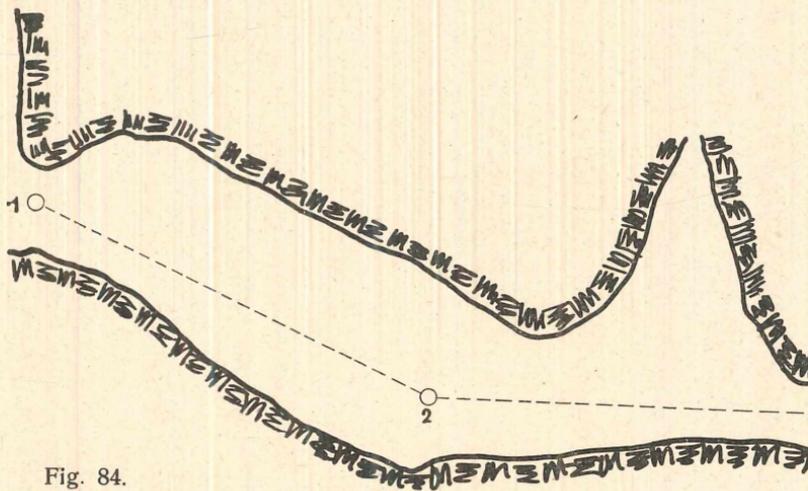
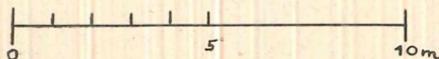


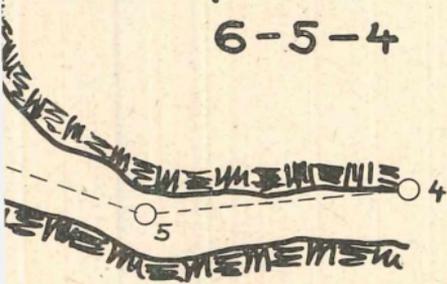
Fig. 84.

Langes Loch
bei Platz,
Längsschnitt.



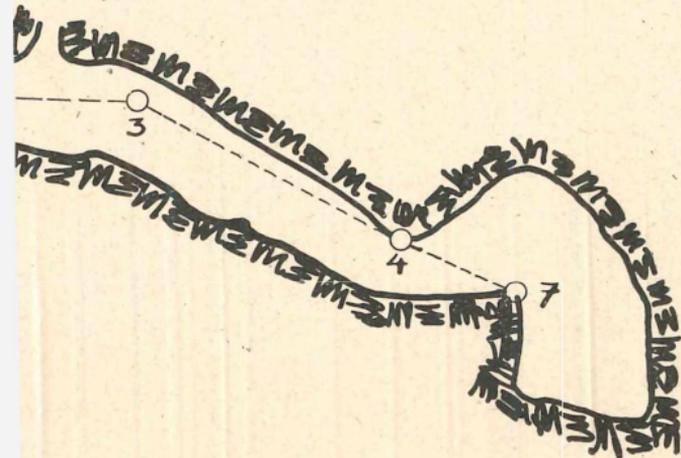
L'ANGSSCHNITT

6-5-4



L'ANGSSCHNITT

1-2-3-4-7



das Schnalzen Geld und Feuerflecken (aus Brotteig gebackene flache Kuchen) gaben. Aus ihrer tonnenförmigen Höhlung hat man eine herrliche Aussicht...“

Außer den von Mose erwähnten Höhlen befindet sich ungefähr 60 m östlich vom „Lange Loch“ die „Neue Höhle“, deren Ausräumung begonnen ist.

Das „Lange Loch“ ist jetzt ganz verwahrlost. Die eiserne Tür ist nicht mehr vorhanden, die Stiegen sind vermorscht und zerfallen, der Glaskasten mit den Funden ist verschwunden. Das städtische Museum in Neunkirchen besitzt zwar vier kleine Lichtbilder der Tafeln I, II, III und einer unbezeichneten Tafel aus dem verschwundenen Glaskasten mit den von S z o m b a t h y genannten Fundstücken, von diesen selbst aber nichts. Die Tropfsteingebilde sind verrußt, die schönsten Stücke abgeschlagen.

Eine Befahrung des „Langen Loches“ am 19. Juni 1930 ergab die Grundriß- und Aufrißskizzen Fig. 83—85.

Literatur: Josef S z o m b a t h y, Referat in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 1904, S. 430 f.; Heinrich M o s e, Flatz (bei Neunkirchen) und das „Lange Loch“ bei Flatz (Flatzer Tropfsteinhöhle), Neunkirchen 1908, Separatabdruck aus der „Schwarzataler Zeitung“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [10-12_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Caspart Julius

Artikel/Article: [Höhlen in der Flatzer Wand 124-128](#)